

## Gräben als Entwicklungs- und Überwinterungsraum

Andere Tiere finden in den Gräben ihren Geburts- und Entwicklungsraum wie [Grünfrösche](#), [Frühe Adonislibelle](#), [Bernsteinschnecke](#), [Blutzikade](#), [Listspinne](#), [Röseles Beißschrecke](#), [Strecker Spinne](#), [Wiesenschnake](#) und [Langflügelige Schwertschrecke](#), oder ihr Winterquartier wie der [Grasfrosch](#).



## Teichfrosch

Der Teichfrosch ist stark an Gewässer gebunden. Er kommt sowohl an Stillgewässern (Tümpel, Weiher, Teiche, Altwasser und Seen) als auch an langsam fließenden Fließgewässern vor. Vor allem im Frühjahr und Sommer ist sein lautes Gequake weit hin zu hören. Er sonnt sich gerne am Ufer und springt bei Gefahr mit einem weitem Satz ins Wasser. Ab Ende April bis zum Anfang des Sommers ist die Laichzeit.



Foto: Karl-Heinz Dichtl

## Blutzikade

Der Seefrosch ist in der Regel etwas größer als der Teichfrosch. Er ist etwas wärmebedürftiger als dieser und ähnelt ihm in allen Eigenschaften. Er paart sich auch mit dem Teichfrosch.



Foto: Karl-Heinz Dichtl

## Frühe Adonislibelle

Die Frühe Adonislibelle ist in Europa weit verbreitet. Sie bevorzugt Pflanzenreiche Kleingewässer, kleine Weiher sowie langsam fließende Bäche und Gräben. Sie ist oft im Flug zu sehen, sitzende dagegen nur selten, weil sie sich meistens im dichten Pflanzenbewuchs versteckt. Die Überwinterung erfolgt meist im letzten Larvenstadium. Deshalb ist sie früh im Jahr (Name), oft schon im April zu sehen. Bei vielen Libellenarten unterscheiden sich Männchen und Weibchen in der Färbung. Bei der Frühen Adonislibelle hat das Männchen einen roten Hinterleib mit schwarzer Zeichnung am Ende. Das Weibchen weist etwas mehr Schwarz auf. Diese beiden Libellen machen gerade ein Paarungsrad.



Foto: Karl-Heinz Dichtl

## Bernsteinschnecke

Die Bernsteinschnecke ist eine häufige Schnecke der Feuchtstandorte. Man findet sie auf Wiesen, in Auwäldern und Gärten.



Foto: Karl-Heinz Dichtl

## Blutzikade

Die Blutzikade ist eine häufige und verbreitete Zikadenart. Sie besiedelt meist niedrige Vegetation entlang von Säumen, Feuchtwiesen und Gewässern.



Foto: Karl-Heinz Dichtl

## Listspinne

Der Name Listspinne kommt von dem einzigartigen Paarungsverhalten des Männchens dieser Spinnenart. Das Männchen lenkt das Weibchen bei der Paarung mit einem „Brautgeschenk“ (einer eingesponnenen Fliege) ab. Nach vollzogener Paarung nimmt es dann sogar manchmal das „Brautgeschenk“ wieder mit, um erneut sein Glück bei einem anderen Weibchen zu versuchen.



Foto: Karl-Heinz Dichtl

## Röseles Beißschrecke

(*Metrioptera roeseli*)

Zirpendes Männchen

Diese Laubheuschrecke findet sich in vielen langgrasigen Säumen, auf Feuchtflächen und an Rainen.



Foto: Karl-Heinz Dichtl

## Streckerspinne

(Tetragnatha extensa)

Die Streckerspinne ist eine Radnetzspinne. Das heißt, dass sie sich ein radförmiges Netz baut. Sie bewohnt offenes Gelände entlang von Gewässern oder lebt in Gewässernähe.



Foto: Karl-Heinz Dichtl

## Wiesenschnake

(*Tipula maxima*)

Schnaken gehören zu den Mücken und erreichen eine Spannweite von bis zu 65 mm.



# Langflügelige Schwertschrecke

(*Conocephalus discolor*)

Weibchen

Die Langflügelige Schwertschrecke ist eine typische Heuschrecke der Sumpfwiesen, feuchte Hochstaudenfluren und der Gewässerufer. Sie legt ihre Eier in die Blattscheiden von Sauergräsern ab. Deutlich ist die lange Legebohrer am Hinterleib zu erkennen.



Foto: Karl-Heinz Dichtl

**Langflügelige Schwertschrecke  
(Conocephalus discolor)**

Männchen

Das Männchen besitzt keine Legeröhre.



Foto: Karl-Heinz Dichtl

## Grasfrosch (*Rana temporaria*)

Der Grasfrosch ist der häufigste Braunfrosch und laicht als einer der ersten Lurche im Frühjahr ab. Die Männchen beginnen oft schon Anfang März zu quaken. Dieses Quaken hört sich allerdings wie ein leises Knurren und Grunzen an. Es ist vor allem abends und in der Nacht zu hören. Die Weibchen setzen im Wasser bis zu 4.000 Eier in einem Anfang nur etwas 10 cm großen Laichballen ab. Aus diesen Eiern schlüpfen die Larven des Grasfrosches, die man Kaulquappen nennt. Grasfrösche bewohnen vor allem Feuchtlebensräume und überwintern meist in Gewässern.



Foto: Karl-Heinz Dichtl